

SMG
SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Sektionen

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Rudolf Bossard, Adligenswilerstr. 47, 6006 Luzern

St. Gallen/Ostschweiz: Lic. phil. Claudia Heine, Apfelbaumstrasse 49, 8050 Zürich

Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel

Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Hochschule Musik und Theater Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft: Prof. Dr. Joseph Willmann, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel, joseph.willmann@unibas.ch

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:

Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch

Webseite: www.smg-ssm.ch

Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft 2006

Im Januar 2007 fand an der Zürcher Hochschule der Künste ein Symposium zum 100. Geburtstag des Schweizer Komponisten und Dirigenten Erich Schmid (1907–2000) statt. Der soeben beim Peter-Lang-Verlag erschienene Band 26 des Schweizer Jahrbuchs für Musikwissenschaft greift die Tagungsbeiträge auf und bietet Raum für zwei weitere, thematisch freie Aufsätze.

1907 als Pfarrerssohn im solothurnischen Balsthal geboren, zeigte Erich Schmid früh Interesse an der Musik. Seine Begabung wurde durch gemeinsames Musizieren mit dem Vater gefördert und während seiner Ausbildung am Lehrerseminar Solothurn folgte erster musiktheoretischer Unterricht. Nach kurzer Tätigkeit als Primarlehrer wechselte Schmid im Herbst 1927 an das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt a. M., wo er Komposition, Musiktheorie, Klavier und Dirigieren studierte. Zwischen Herbst 1930 und Sommer 1931 besuchte er an der Preussischen Akademie der Künste Berlin Arnold Schönbergs Meisterklasse. Ein längerer Aufenthalt in Berlin kam jedoch aus finanziellen Gründen nicht in Frage und Schmid reiste zurück nach

Frankfurt, wo er das Examen zum Musiklehrer ablegte. 1933 entschied er sich – auch aus politischen Gründen – für eine Rückkehr in die Schweiz. Ab 1934 war Schmid als Musikdirektor in Glarus tätig, 1949 übernahm er die Nachfolge von Volkmar Andreae als Dirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich. Schmid integrierte vermehrt zeitgenössische Musik ins Konzertprogramm und führte einen «Musica-Viva-Zyklus» ein. 1957 kam er zum Radio und leitete dort bis 1970 das Radioorchester Beromünster. Gleichzeitig unterrichtete er an der Musikakademie Basel das Fach Dirigieren und war vermehrt als Gastdirigent im Ausland tätig; von 1978 bis 1984 unter anderem beim «City of Birmingham Symphony Orchestra». Erich Schmid ver-

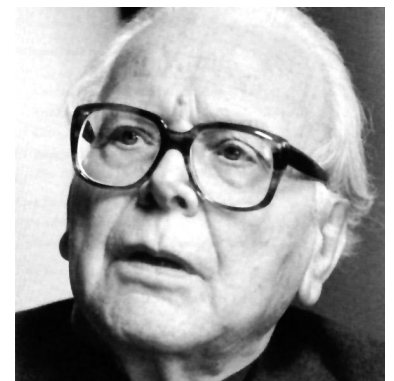
starb am 17. Dezember 2000, kurz vor seinem 94. Geburtstag, in Zürich.

Wenig bekannter Komponist

Nach 1943 hatte Schmid das Komponieren fast gänzlich aufgegeben und bis heute blieb er vor allem als Dirigent in Erinnerung. Vier Beiträge im neuen Jahrbuch, hervorgegangen aus dem Zürcher Symposium, widmen sich daher für einmal fast ausschliesslich dem Komponisten Erich Schmid und seinem vorwiegend aus kammermusikalischen Werken bestehenden Œuvre.

Lukas Näf thematisiert anhand der Briefe von Erich Schmid an die Eltern sowie Schmid's Autobiographie *Durchs Leben geführt* dessen musikalische Lehrjahre in Frankfurt und Berlin. Dabei geht es um Schmid's Erfahrungen mit dem Komponieren und dem Dirigieren und seine Gewichtung der beiden Tätigkeiten. Der Aufsatz von Juliane Brandes analysiert Schmid's *Drei Sätze für Orchester* op. 3, die in erster Fassung im Sommer 1930 – also noch vor Eintritt in Schönbergs Meisterklasse – entstanden sind. Bei einer Überarbeitung 1936 erfolgte eine rhythmisch-metrische Umgestaltung, die für Schmid charakteristische freie Handhabung der Reihentechnik jedoch blieb erhalten.

Dem 1935 komponierten *Notturmo* op. 10 für Oboe, Bassklarinette, Violine und Violoncello widmet sich der Beitrag von Burkhard Kinzler. Das fünfteilige Stück gilt als eines der radikalsten Werke Erich Schmid's und erinnert in seiner Komplexität und Expressivität an Kompositionen Anton Weberns. Christoph Keller schliesslich beschäftigt sich mit Schmid's Klavierwerken, insbesondere den 1943 entstandenen *Fünf Bagatellen* op. 14 – abgesehen von dem «kleinen Trio» *Mura* (1955) für seine Kinder – die letzte für die Öffentlichkeit bestimmte Komposition.



Freie Beiträge

Die zwei thematisch freien Jahrbuchbeiträge bewegen sich ebenfalls im 20. Jahrhundert. Florian Vogts Text hat die Rezeption der 1906 erschienenen *Harmonielehre* Heinrich Schenkers anhand der Erläuterungen des Komponisten und Musiktheoretikers Otto Vrieslander im Blick. Nachdem Vrieslander zuerst durch eigene Lektüre und später als Schüler Schenkers die *Harmonielehre* kennen gelernt hatte, propagierte er diese Erkenntnisse in «Lehrbriefen» (1917/18) enthusiastisch.

Rund fünfzig Jahre später setzt der Aufsatz von Anna Stoll-Knecht an. Sie konzentriert sich auf besondere Techniken des Variierens in den 1965 uraufgeführten *Métaboles* von Henri Dutilleux und arbeitet dabei drei Arten der strukturellen und motivisch-thematischen Entsprechungen oder Veränderungen heraus.

Am Ende des Bandes folgen der Jahresbericht der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (2005) und die Tätigkeitsberichte der einzelnen Sektionen. Sie geben Auskunft über die vielfältigen Aktivitäten von Ortsgruppen und Dachverband und informieren über neu erschienene Publikationen. Edith Keller

Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft/Annales Suisses de Musicologie/Annuario Svizzero di Musicologia 26 (2006), hrsg. von der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (Redaktion Joseph Willmann), Bern: Lang 2007, 186 S. ISBN 978-3-03911-598-3 br.

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFERENZE

19. März, 19.30 Uhr, Luzern, Musikpavillon, Obergrundstrasse 9: «Porträt: Das Zuger Künstlerduo Roland Dahinden/Hildegard Kleebe (Zug)»

26. März, 19.30 Uhr, Luzern, Musikpavillon, Obergrundstrasse 9: PD Dr. Ulrich Mosch: «Das Hören in der seriellen Musik»

27. März, 18.15 Uhr, Basel, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27 (Hörsaal): Prof. Dr. Jürg Stenzl: «Herbert von Karajan: Zwischen «espressivo», «neu-sachlich» und «historisch». Zur Interpretationsgeschichte der *Szene am Bach* aus Beethovens 6. Sinfonie»

2. April, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 12 (Hörsaal 002): Prof. Dr. Werner Friedrich Kümmel: «Leier und Schwert. Ein Turnier um die Musik im frühen 16. Jahrhundert»

3. April, 19.30 Uhr, Luzern, Musikpavillon, Obergrundstrasse 9: Valerian Maly: «Trompe l'œil(le) – Wahrnehmungsprozesse als zentraler Aspekt kunstsynthetischer Konzepte»

8 aprile, alle ore 18.00, Lugano-Besso, Fonoteca Nazionale Svizzera, Via Soldino 9 (Aula 418): Silvia Spiga: «L'educazione musicale di Émile Jacques-Dalcroze applicata al «Mikrocosmos» di Béla Bartók»

15. April, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 12 (Hörsaal 002): «Marc Adam (Intendant des Stadttheaters Bern) im Gespräch mit Dr. Hanspeter Renggli»